

Medizin

Zeigt her eure Babys

Das Erste, was Vätern nach der Geburt meist einfällt, ist: Smartphone zücken, Sprössling knipsen, in Dutzenden Varianten. Jetzt können sie das für einen wissenschaftlichen Zweck tun. BabyFace, eine von der University of Nottingham entwickelte App, ruft Väter und Mütter dazu auf, Bilder von Ohren, Füßen und Gesicht der Neugeborenen sowie Angaben zur Schwangerschaftsdauer zu



übermitteln. Die Idee: Je mehr Fotos und Zahlen zusammenkommen, desto genauer können Mediziner umgekehrt anhand von Augen-

form oder Fußfältchen bestimmen, wie viele Tage ein Kind im Mutterbauch war. Ziel ist es, mit den so gewonnenen Daten wiederum eine Schnelldiagnostik-App für den Einsatz in armen Ländern zu entwickeln, in denen Vorsorgeuntersuchungen in der Schwangerschaft fehlen. Ärzte müssten dann nur noch ein Foto des Neugeborenen machen, um zu erkennen, ob es zu früh auf die Welt gekommen ist und womöglich medizinische Unterstützung braucht. ble

Ernährung

„Kekse mit leckeren Käferlarven“



Birgit Rumpold, 37, Lebensmitteltechnologin am Leibniz-Institut für Agrartechnik in Potsdam, über die Vorzüge essbarer Insekten

SPIEGEL: Sie erforschen, ob Insekten als Mittel gegen den Welthunger taugen. Was spricht dafür, Bienen und Grashüpfer zu essen?

Rumpold: Insekten enthalten Fette, Vitamine und Mineralstoffe, und sie sind reich an Proteinen. Zum anderen verbraucht ihre Zucht viel weniger Wasser und Anbaufläche für Futter als die konventionelle Tierhaltung. Es

entstehen auch weniger Treibhausgase.

SPIEGEL: Warum ist das so?

Rumpold: Insekten sind sehr effiziente Futterverwerter. Um beispielsweise ein Kilogramm Grillen zu produzieren, muss man nur eine Futtermenge von 1,7 Kilogramm zusetzen. Schweine dagegen müssen 5 und Rinder sogar 10 Kilo Futter fressen, um ein Kilo Gewicht zuzulegen. Außerdem kann man bestimmte Fliegen und Käfer auf Küchenabfällen, abgelaufenen Lebensmitteln oder anderen organischen Reststoffen züchten.

SPIEGEL: Hört sich jetzt nicht sehr appetitlich an.

Rumpold: In Asien, Afrika und Südamerika essen zwei Milliarden Menschen Tiere wie Kakerlaken, Wanderheuschrecken und Wasserwan-

zen – nicht nur aus Hunger, sondern auch, weil sie ihnen gut schmecken.

SPIEGEL: Warum zögern die Deutschen noch?

Rumpold: Früher wurde in Deutschland Maikäfersuppe gegessen, aber die Akzeptanz ist verloren gegangen. Ein Insekt, das einen vom Teller aus anschaut oder das, wenn man es mit der Gabel stupst, wirkt, als hätte es sich bewegt, kann Ekel erzeugen. In den USA werden daher zum Beispiel Heimchen zermahlen und Müsliriegeln zugesetzt. Da fällt das Zubeißen weniger schwer.

SPIEGEL: Haben Sie selbst schon Insekten gekostet?

Rumpold: Bei einem Seminar im Institut gab es neulich selbst gebackene Kekse mit Larven von Mehlkäfern – sie waren lecker. ble

Fußnote

257

Milliarden

Nervenzellen haben Forscher im Gehirn eines afrikanischen Elefanten ausgemacht – das sind dreimal so viele wie im menschlichen Denkkorgan. Dass der Elefant trotzdem über geringere Geisteskräfte verfügt, liegt an der Verteilung: 97,5 Prozent der Nervenzellen befinden sich im Kleinhirn, das die Motorik regelt. In der Großhirnrinde, Sitz der höheren Erkenntnis, hat der Elefant 5,6 Milliarden Nervenzellen – zwei Drittel weniger als der Mensch.

FOTO: DAN BIGELOW / VAULT ARCHIVES / LAIF (O. L.)

